

EWN

INFORMATIV

Mit Sicherheit gut informiert.

#ZUSAMMENLAND



Ausgabe

02

Magazin der EWN

2024

Einmal lächeln bitte!

Wir zeigen Gesicht beim Shooting im Rahmen der #Zusammenland-Kampagne.



INHALT

Editorial	3
Stilllegung, Demontage und Standortentwicklung	
Kurznachrichten	4

Aus dem KGR/KKR

Aktuelle Rückbauarbeiten im ALFR	6
EWN goes 4.0	8
Einführung der Dokumentationsakte bei PtTG	10
Evakuierungsübung im VWG I	12
Prioritätenänderung bei der Entsorgung - Zwischenziele erreicht	14
Neuigkeiten aus dem Betriebsrat	15
Betriebliches Gesundheitsmanagement in Rheinsberg	16
Was macht eigentlich...	17

Ausbildung und Studium

Maschinenbauer verewigen sich auf dem Riesaer Campus	18
--	----

Ausblick

Neues aus der Kantine	20
Sriiiih-Sriiiih-Sriiiih: Der Ruf des Sommers	22
Neu in der EWN – Willkommen!	23

IMPRESSUM

Herausgeber
EWN Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH

Unternehmenskommunikation
Kurt Radloff
Telefon +49 38354 4-8030
kurt.radloff@ewn-gmbh.de

Latzower Straße 1 | 17509 Rubenow
www.ewn-gmbh.de

REDAKTION

Anke Schmidt
Irene Krahrmer
Katrin Kühl

Telefon +49 38354 4-8003
info@ewn-gmbh.de

REDAKTIONSBEIRAT

Henry Ehnert
Kathleen Hinz
Roland Kaschade
Doris Kohls
Detlef Reske
Stefanie Wordell

LAYOUT

Valentina Crespo

REDAKTIONSSCHLUSS

19.06.2024

DRUCK

www.dh-panzig.de



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Zusammenland“ – was für eine schöne und wichtige Aktion, die der EWN gut zu Gesicht steht... gerade in einer Zeit, da die Fliehkräfte an unserem Land zerrren. Vielen Dank an alle Beteiligten, es waren knapp 30, die der EWN als offenem Unternehmen ihr freundliches Gesicht gegeben haben!

Es hätten sich natürlich gern noch einige mehr von uns beteiligen dürfen. Aber wichtiger als das Foto ist, dass wir die Werte, für die „Zusammenland“ steht, beherzigen und leben, dass wir Flagge zeigen für unser Gemeinwesen.

Was macht unser Zusammenleben aus? Gegenseitiger Respekt, Anerkennung von Unterschieden, Meinungsvielfalt, Gleichberechtigung, Fairness im Umgang, die Würde aller Menschen zu achten, nicht nur derjenigen mit deutschem Pass. Ganz einfach: Menschen so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Und noch etwas, was eigentlich selbstverständlich sein sollte: Wir regeln Konflikte, egal, ob zu Hause, am Arbeitsplatz oder in der Öffentlichkeit, mit Vernunft und den Regeln des Rechts, nicht mit Gewalt, Hass und Ausgrenzung. Es ist widerwärtig und muss uns alle tief erschrecken, dass pure Gewalt gegen Politikerinnen und Politiker, gegen Polizei und Feuerwehren - wie leider schon seit längerem gegen „Ausländer“ - wieder salonfähig zu werden scheint. Da sägen Leute die Beine des Tisches ab, an dem wir alle sitzen. Und selbst das scheint manchen egal zu sein. Geht's noch?

„Zusammenland“ steht für die Werte, die unser Land zusammenhalten, und deshalb steht natürlich auch die EWN für „Zusammenland“. Man kann nicht neutral sein, wenn es um die Grundlagen unseres demokratischen Zusammenlebens geht. Niemals. Wir sind stolz auf alle, die dafür ihr Gesicht gezeigt haben.

Danke,

Henry B. Cordes

Kurznachrichten

An dieser Stelle berichten wir wie gewohnt über die Arbeiten am Standort Lubmin.

Zur Vorbereitung der wetterfesten Einhausung laufen Tätigkeiten an den Flächen um das Spezialgebäude 2.

Im **Apparatehaus Werk I** werden weiterhin Restaurierungen, die technische Gebäudeausrüstung sowie Stahlbau demontiert. Weiterhin ist die Zerlegung der Dampferzeugerluken in Arbeit.

Auf dem **Zerlegeplatz AS4** wurde die Sortierung von Gebinden der Freimesskampagne F441 beendet. Der Zerlegeplatz AS8 wird für die Behandlung von Reststoffen von Dachflächen (FMK F152) vorbereitet. Auf dem Zerlegeplatz AS10 werden Kanaltröge von zurückgebauten Kabelkanälen zerlegt.

Im **Gemeinsamen Spezialgebäude (GSG)** wurden Öffnungen in den Wänden des Rohrkanals S015 zu den Räumen S008/1 bis S008/4 sowie S005/2 und S005/3 geschnitten. Weiterhin wurden zwei Behälter für schmutziges Kondensat demontiert.

Im **Überwachungsbereich** werden Arbeiten zur Demontage des Rohrbogens der Fernwärmekopplung über der Straße 3 ausgeführt.

An den **Gleisanlagen** im Werkbahnhof Lubmin sowie der Werkbahn auf dem Gelände des KGR wurden Instandsetzungsarbeiten durchgeführt. Weiterhin wurde östlich des Verwaltungsgebäudes II im Verlauf des Gleises A3 ein Rangiergleis gebaut.

Auch bezüglich der **Zerlegehalle** können wir von Fortschritten in vielen Teilbereichen berichten. Im Außenbereich der Zerlegehalle wurden die Dächer der 23-m-Ebene sowie der 27-m-Ebene fertiggestellt. Die Arbeiten auf dem Dach der 30-m-Ebene laufen hingegen noch. An der Ostseite sind Fortschritte an der Fassade erkennbar. Weiterhin sind Arbeiten an der unterirdischen Wirtschaft im Gange. Zur Vorbereitung der Gestellung der Abluftkamine wurden die Kaminfundamente montiert. Bei den Maler- bzw. Trockenbauarbeiten gab es weitere Fortschritte. Die Arbeiten an der Montage der Innentore sowie an den Trassen für die Elektrotechnik werden fortgeführt. Auch bei den Lüftungszentralen sowie den Lüftungskomponenten kann von weiteren Fortschritten berichtet werden.



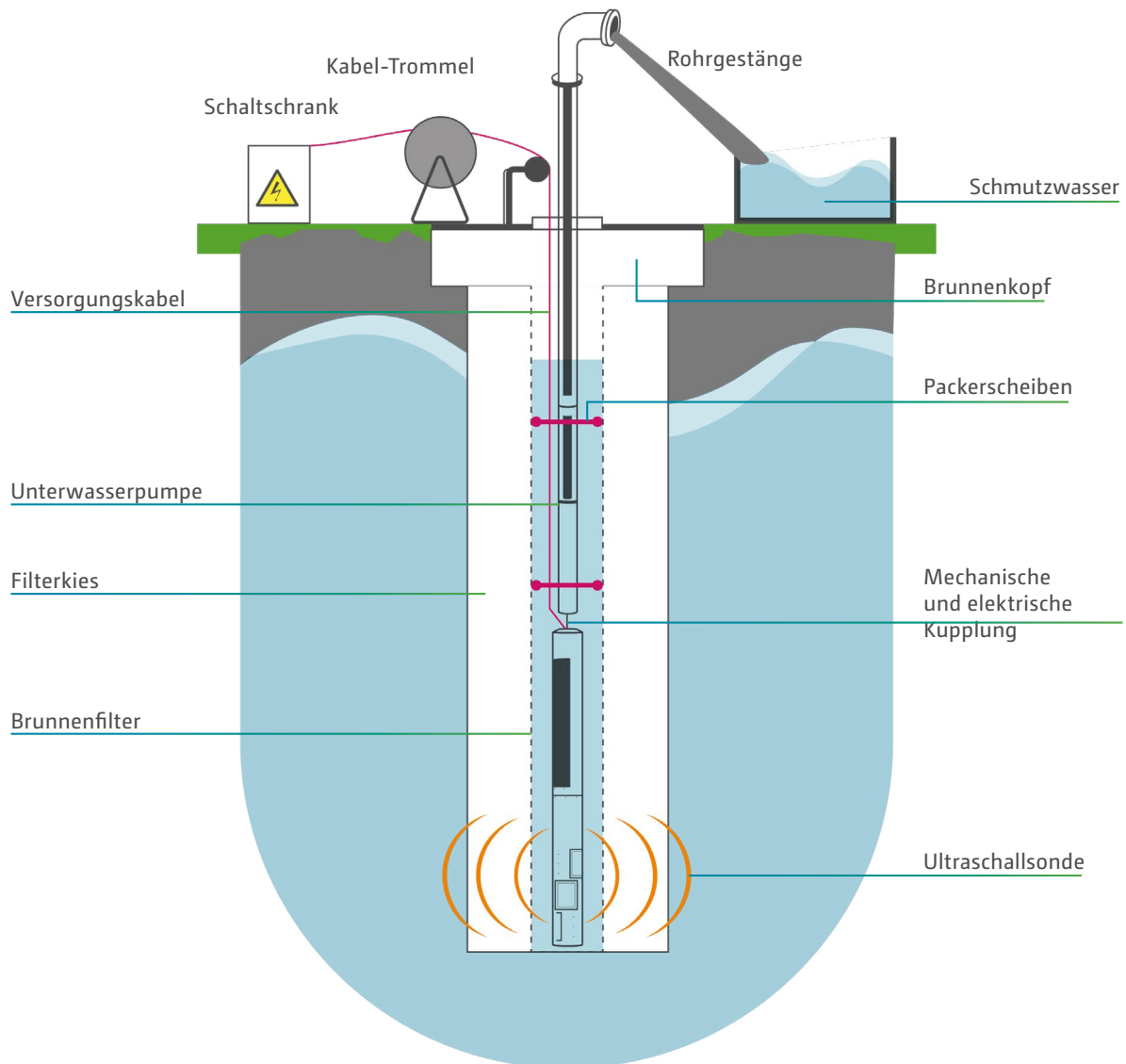
Die Fortschritte an der Fassade der ZLH sind deutlich sichtbar



Das neugebaute Rangiergleis am VWG II

Die zukünftig in der ZLH anfallenden Abwässer sollen mittels einer Abwasserhebestation im Bereich der ZAW abgeführt werden. Die Planungen hierzu befinden sich in der finalen Phase. Nach erfolgreicher Ausschreibung soll die Umsetzung des Projekts noch im August dieses Jahres erfolgen. Die Inbetriebnahme der Abwasserhebestation ist für Dezember geplant.

Regeneration von Brunnen mittels Ultraschall



Zur Sicherung der Gebäudestrukturen im Bereich des **Werkes Nord III** betreibt die EWN eine permanente Grundwasserabsenkung. Das hierbei geförderte Wasser gelangt derzeit über das Regenwassersystem in den Greifswalder Bodden. Im Sinne der Nachhaltigkeit errichtet die EWN im Sommer eine Grundwasserdruckleitung, welche über einen zusätzlichen Übergabepunkt zur Wasserstoffproduktion verfügen soll.

Zur Aufrechterhaltung der Förderleistung der Trinkwasserbrunnen des **Wasserwerks Lodmannshagen** ist eine regelmäßige Regeneration der Brunnen erforderlich. Derzeit befinden sich drei Brunnen in Regeneration. Mit der Regeneration per Ultraschall nutzt die EWN einen innovativen und besonders umweltschonenden Weg. Das Verfahren ermöglicht die tiefe Reinigung der Filterschichten ohne Chemikalien.

Aktuelle Rückbauarbeiten im ALfR



Außenansicht der Schutzeinhausung des ALfR-flüssig

Während der Betriebsphase des Kernkraftwerks Rheinsberg (KKR) wurden die prozessbedingten Abfälle vor Ort in einem Lager für flüssige und feste radioaktive Reststoffe (kurz ALfR) eingelagert.

Als im Jahr 1990 die Entscheidung getroffen wurde das KKR zurückzubauen, wurden im ersten Schritt die vor Ort gelagerten Abfälle dem entsprechenden Entsorgungspfad zugeführt. Die Abfälle wurden zum Teil aufbereitet und in das Endlager für radioaktive Abfälle Morsleben (ERAM) oder nach Lubmin verbracht. Die Entsorgung der Abfälle konnte letztlich im Oktober 1998 abgeschlossen werden.

Im Januar 1998 wurde die Genehmigung I/98 zum Rückbau der Gebäude des ALfR erteilt. Beginnend mit dem sogenannten Betonmonolithen, folgend vom Fertigteilbehälter, dem Altöllager, diverser Kanäle, der Auto- und Containerwäsche sowie dem ALfR-fest, wurden die Gebäude sukzessive zurückgebaut.

Aktuell werden die letzten Baustrukturen des ALfR-flüssig zurückgebaut, in dem in fünf unterirdischen Behältern flüssige radioaktive Abfälle gelagert wurden. Beginnend im Jahr 2004 wurden bisher bereits der Anbau, die Montagehalle, zwei einwandige Behälter sowie die Aufbauten der drei doppelwandigen Behälter zurückgebaut. Verblieben sind noch die Reste des ehemaligen Rohrleitungskorridors R 003, die Räume R 017, R 020 und R 019 sowie die Bodenplatten der drei doppelwandigen Behälter.

Aus der Betriebshistorie ist bekannt, dass im ALfR-flüssig kontaminierte Flüssigkeiten ausgetreten sind. Das erschwert zum einen den Abbruch der Baustrukturen, zum anderen muss das umliegende Erdreich auf Kontamination überprüft werden.

Das ALfR-flüssig wird unter einer Schutzeinhausung, einer Stahlbauhalle mit Trapezblechverkleidung, zurückgebaut. Durch die dortige Unterdruckhaltung wird einer unkontrollierten Kontaminationsausbreitung entgegengewirkt.

1990



Entscheidung zum Rückbau des KKR



Transport flüssiger und fester radioaktiver Abfälle aus dem ALfR



Lubmin



ERAM

1998



Genehmigung zum Abbau des ALfR

Die radiologische Charakterisierung der Baustruktur erfolgt durch eine Bewertung der zugänglichen Flächen mittels Impulsratenmessung* und Probenahme. Basierend auf den Messergebnissen wird die Baustruktur in *freimessbare* und *nicht freimessbare* Bereiche unterteilt. Die als nicht freimessbar eingestuft Bereiche der Baustruktur werden nach dem Abriss in Fässer überführt und zum ZLN verbracht.

Die freimessbaren Bereiche werden im ALfR „Mittelungsmassenkonform“ zurückgebaut. Der Abbruch erfolgt somit unter Einhaltung der für die Freigabe von Beton zulässigen Mittelungsmasse** gemäß der Strahlenschutzverordnung. Das bedeutet, es wird stets nur so viel Material abgebrochen, dass eine Mittelungsmasse von 1000 kg nicht überschritten wird. Somit ist nicht zu unterstellen, dass der Abbruch eine unzulässige Vermischung herbeiführt.

Aktuell wird der letzte Teil des ehemaligen Rohrleitungskorridors R 003 zurückgebaut. Aufgrund der aus der Betriebshistorie bekannten Kontaminationsereignisse hat man sich in diesem Bereich entschieden, den Fußboden in vier Areale und 20 cm starke Lagen einzuteilen und die einzelnen Lagen zusätzlich vorlaufend zu beproben. Ziel dabei ist es, den freimessbaren Anteil an dem als „Betonmonolith“ bezeichneten Abbruchstück zu ermitteln.

Reibungslos sind die Arbeiten am ehemaligen Rohrleitungskorridor nicht gestartet. Beim Abbruch der ersten Lage wurde ein durchgängiger Riss an der Betonstruktur festgestellt. Nach Rücksprache mit Behörden und Sachverständigen mussten die Arbeiten im ALfR umgehend eingestellt und es durften keine weiteren Erschütterungen in der Schutzeinhausung erzeugt werden. Es wurde unterstellt, dass durch ein Kippen des Bruchstückes die Integrität der Schutzeinhausung gefährdet wird und somit eine unkontrollierte Kontaminationsausbreitung stattfinden könnte.

Nach einer fast sechsmonatigen Abstimmung mit Sachverständigen und Behörden konnte das Bruchstück durch Verankerungen an dem „Betonmonolithen“ gesichert werden. In der Zwischenzeit mussten die Arbeiten in der Schutzeinhausung eingestellt werden.

Nach erfolgreicher Sicherung des Bruchstückes konnten die Arbeiten in der ursprünglich beantragten Verfahrensweise fortgeführt werden.

Im Anschluss an den vollständigen Rückbau des ehemaligen Rohrleitungskorridors R 003 sind noch die drei letzten Räume (R 020, R 019, R 017) sowie die drei mehrschichtigen Bodenplatten der Behälterräume R 001/1-3 zurückzubauen.



Die Anträge zum Rückbau der Räume R 020, R 019 und R 017, in denen sich Filteranlagen, Rohrleitungen, Abpumpanlagen und Ventile befanden, sind in der finalen Prüfung beim Sachverständigen. Mit einer behördlichen Freigabe wird im 3. Quartal 2024 gerechnet. Parallel zum Abbruch der Baustrukturen des ALfR-flüssig werden in der dazugehörigen Baugrube Kontaminationen im Erdreich geborgen, die auf bekannte Ereignisse verbunden mit der Freisetzung kontaminierter Flüssigkeiten zurückzuführen sind. Diese Kontaminationen reichen teilweise bis in den grundwassergesättigten Bereich. In diesem Zusammenhang wurde im Frühjahr 2023 ein Meilenstein erreicht. Nach einer langen Phase der Abstimmung mit Sachverständigen und Behörden zu einem geeigneten Vorgehen konnte erstmalig Kontamination auch im gesättigten Sediment an der sogenannten „Schutzzeltposition 5“ geborgen werden.

Der zu bergende Bereich wurde vorab exakt durch die gammaspektrometrische Auswertung von durch Rammkernsondierung gewonnene Bodenproben bestimmt. Die Bergungsmaßnahme konnte mit konventionellen Mitteln (Bagger und Schaufel) realisiert werden.

Die Rammkernsondierungen nach der Bergungsmaßnahme haben gezeigt, dass das Vorhaben ein voller Erfolg war und die angestrebten Kontaminationswerte sogar unterschritten wurden.

Die Messwerte nach der Bergungsmaßnahme wurden in Form eines Ergebnisberichtes bei der Behörde eingereicht sowie ein Antrag zur Verfüllung der Baugrube gestellt. Im Mai 2024 bzw. Juni 2024 hat das KKR die Bestätigung des Ergebnisberichtes sowie die Freigabe zur Verfüllung der Baugrube der „Schutzzeltposition 5“ erhalten. Eine weitere Kontaminationsfundstelle die „Schutzzeltposition 4“ ist bereits bekannt. Aktuell ist diese Bergungsmaßnahme bis kurz vor das gesättigte Sediment geplant. Eine anschließende Beprobung per Rammkernsondierung wird zeigen, ob weitere Maßnahmen im gesättigten Sediment notwendig sind.

Ob und in welcher Höhe weitere Kontaminationen im Erdreich vorliegen, kann erst nach dem vollständigen Rückbau der noch vorhandenen Baustrukturen bestimmt werden.

* Die Impulsrate ist definiert als Anzahl von Impulsen pro Zeiteinheit (z. B. Impulse/Sekunde).

** Die Mittelungsmasse ist die Masse, die zur Ermittlung der spezifischen Aktivität nicht wesentlich überschritten werden darf.



Sicherung des Betonbruchstückes durch Verankerungen



Blick auf die Strahlenschutztür des zurückzubauenden Raumes R 017

EWN goes 4.0

Durch den Einsatz von AR-Brillen geht die EWN einen ganz großen Schritt in Richtung Unternehmen 4.0. Damit sind wir eines der ersten kerntechnischen Unternehmen in Deutschland mit einer derartigen Anwendung.

Nach wie vor sind viele Prozesse bei uns nicht digitalisiert und durch eine papierlastige Dokumentation geprägt. Ein nicht unerheblicher Zeit- und damit Kostenfaktor. Nicht zuletzt leiden oftmals auch die Nachverfolgbarkeit und Transparenz.

Eine mögliche innovative Lösung: der Einsatz von AR-Brillen. AR steht für "Augmented Reality", zu deutsch "Erweiterte Realität". Michael Bruns wurde beauftragt, dafür einen geeigneten und deutlich optimierungsbedürftigen Prozess zu finden: „Ich war also auf der Suche nach einem Projekt, das in der EWN ohne interne Regelwerke funktioniert, keinen behördlichen Auflagen oder Aspekten des Atomgesetzes unterliegt und ohne involvierte Sachverständige auskommt. Es sollte einfach keinen großen Restriktionen unterliegen, dafür aber einen großen Impact haben.“ Gefunden hat der Projektverantwortliche Michael Bruns die Zettel- und Karteikartenwirtschaft bei den Prüfanweisungen jeglicher Lastaufnahmemittel und Hebeprodukte. Hier sollen die Karteikarten abgeschafft und durch eine digitale Dokumentation gleichwertig ersetzt werden.

Wir alle wissen: Eine „Zettelwirtschaft“ ist zeitaufwendig, erfordert ein sehr diszipliniertes Ablagesystem und birgt dennoch gewisse Gefahren des Verlustes. Wenn es nun eine Möglichkeit gäbe, die Prüfprotokolle bereits während des Prüfprozesses von Kettenzügen, Gabelhubwagen und Co. auszufüllen und abzuspeichern, würde das den Kollegen jede Menge Zeit und Nerven ersparen. Hier setzt nun das innovative Oasis-Projekt an.

Dass der Prozess mittels AR-Brille unterstützt werden soll, war klar. Zusätzlich galt es, weitere Herausforderungen zu meistern. Die Entwicklung einer zentralen Datenbank, die in die IT-Infrastruktur der EWN integrierbar ist und auf die sowohl intern als auch extern mit Smartphone, PC usw. zugegriffen werden kann oder auch eine unkomplizierte Änderung diverser Prüfprotokolle seien hier nur exemplarisch genannt. 2022 wurde das Projekt ausgeschrieben. „Allerdings zeichnete sich bereits eine angespanntere Budgetlage ab. Dies bedeutete im Umkehrschluss für mich und alle Beteiligten eine enorm schnelle Umsetzung“ erzählt Michael Bruns. Mit der Firma Accenture hat die EWN schnell einen äußerst kompetenten Praxispartner gefunden. So konnte das Pilot-Projekt bereits Mitte März 2023 starten und im Rahmen der Kick-off-Veranstaltung am 3. April wurde der Projektplan festgelegt. „Im Oktober gingen wir schon in die finale Phase, so dass bereits im Dezember die AR-unterstützten digitalisierten Prüfprotokolle in der EWN eingeführt werden konnten. Ein enormes Tempo für die EWN,“ berichtet Michael Bruns stolz.



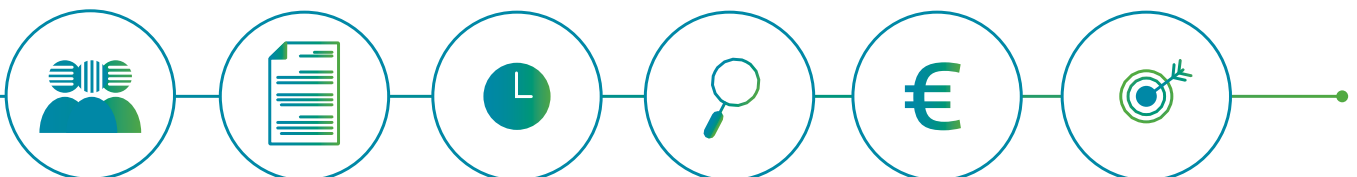
In einem Unternehmen 4.0 werden intelligente digitale Industrietechnologien in Fertigungs- und Industrieprozesse integriert. Dazu zählen bspw. KI, Big Data, Robotik oder Automatisierungstechnologien.

Vorteile durch den Einsatz von AR-Technologie

Lückenlos nachverfolgbare, digitale Dokumentation der Prüfberichte

Erhöhte Sicherheit durch Reduzierung menschlicher Fehlerquellen

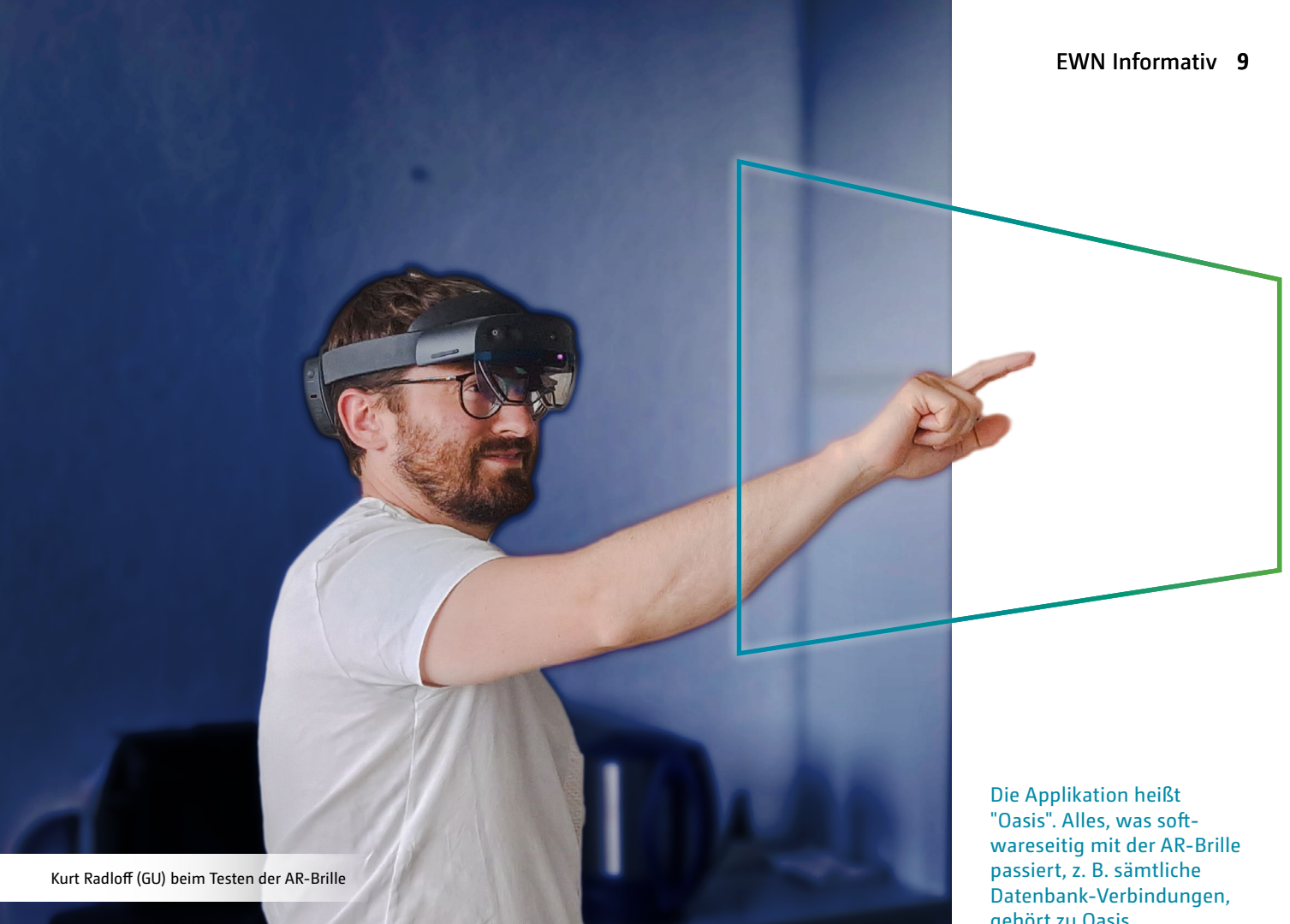
Signifikante Verbesserung der Prozesseinhaltung durch visuelle Guidance



Verringerung von Suchaufwand verglichen mit Karteikarten und Prüfberichten in Papierform

Steigerung der Attraktivität der EWN als innovativer Arbeitgeber

Erhöhter Fokus auf wertschöpfende Tätigkeiten



Kurt Radloff (GU) beim Testen der AR-Brille

Die Applikation heißt "Oasis". Alles, was softwareseitig mit der AR-Brille passiert, z. B. sämtliche Datenbank-Verbindungen, gehört zu Oasis.

In Absprache mit sämtlichen diesbezüglich relevanten Sicherheitsbeauftragten der EWN wurde eine Datenbank erstellt, auf die weltweit sowohl per Laptop als auch mit der Brille zugegriffen werden kann. Diese Remote-Funktion könnte es Sachverständigen zukünftig ermöglichen, sich bequem zuzuschalten, ohne vor Ort in Lubmin zu sein. Dies würde den Zeitaufwand auf allen Seiten deutlich verringern. Bei uns in der Kerntechnik noch Zukunftsmusik, in anderen Industriebereichen aber bereits Realität. Wie bei der Einführung neuer Technologien üblich, sind zunächst noch einige Erfahrungswerte zu sammeln. So stellte sich zum Beispiel erst während der Anwendung heraus, dass die Bedienung des Tastaturfeldes mit schwarzen Handschuhen nicht immer reibungslos funktioniert. Die Entwicklung ist also noch nicht vollständig abgeschlossen, sondern geht - gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen, die die Prüfung machen - kontinuierlich weiter.



Blick durch die AR-Brille

Einführung der Dokumentationsakte bei P1TG

Die gesamte **genehmigungsrelevante** Post, die bei der EWN über die Abteilung P1TG eingeht, landet seit Mai in der digitalen Dokumentationsakte und ist über nscale abrufbar. Bis dato hatte die Abteilung diese Post zwar schon seit 2022 über einen SharePoint an andere Abteilungen verteilt, wusste aber, dass dies nur eine Zwischenlösung sein konnte. Vor allem die Problematik des begrenzten Speicherplatzes machte ein neues System notwendig. Das neue System ermöglicht es nun, genehmigungsrelevante Vorgänge durchgängig zu dokumentieren und für alle Abteilungen zugänglich zu machen. Damit ist ein wesentlicher Teil des Posteingangs der EWN digitalisiert, was nicht nur die Arbeitsprozesse effizienter gestaltet, sondern den Informationsfluss erheblich verbessern wird.

Veränderung des Verteilungsprozesses

Die Einführung der nscale Dokumentationsakte bringt eine grundlegende Veränderung des Verteilungsprozesses mit sich. Ab sofort können alle Abteilungen auf alle in der Dokumentationsakte abgelegten Dokumente zugreifen. Diese Neuerung wird als alltägliches Werkzeug in den Arbeitsalltag integriert und stellt einen wichtigen Schritt Richtung papierarmer Arbeitsumgebung dar.

Herausforderungen und Meilensteine

Der Dokumentenbestand ist riesig. Seit 1996 wurden bereits ca. 250.000 Datensätze und 20.000 Dokumente digitalisiert und abgespeichert. Was am Anfang noch recht beiläufig geschah, fand ab 2018 zunehmend kontinuierlich und zielgerichtet statt und wurde letztlich durch die Coronapandemie stark begünstigt. Ein Glück – so konnte das Team auf einen beachtlichen Datensatz zurückgreifen, um diesen in die Dokumentationsakte zu überführen.

Am 13. Mai 2024 fiel der Startschuss. Etwa einen Monat, bis zum 16. Juni, dauerte die Hypercare-Phase. In dieser Phase gehen die Verantwortlichen zielgerichtet auf die Suche nach Fehlern und beheben diese. Anschließend startet der Regelbetrieb.

Das Ziel der derzeit laufenden Phase ist ein Bearbeitungsstand, der den kompletten Lebenslauf eines Genehmigungsvorganges abbildet – jeglichen Schriftverkehr, Anträge, Auflagen, Dokumente etc. Je älter so ein Vorgang ist, desto lückenhafter ist der Digitalisierungsgrad einzelner Vorgänge. Aber auch diese Lücken werden sukzessive verschwinden.

Abteilungsübergreifende Zusammenarbeit

Die Entwicklung und Einführung der Dokumentationsakte ist ein abteilungsübergreifendes Gemeinschaftswerk. Fachlich waren Henryk Kaatz und das Team aus P1TG federführend. Sie waren verantwortlich für die Erarbeitung der fachlichen Anforderungen an das neue System. Sven Job (KDI) betreut das Projekt IT-seitig und ist für die technische Umsetzung verantwortlich. Ein Prozess, der insgesamt vier Jahre dauerte.

Zu den größten **Herausforderungen** zählten **erstens** das Erfassen, die Bewertung und die Auswahl der Metadaten: Was muss das System können? Wie soll das Ganze aussehen? Wie sind Verknüpfungen zu gestalten und wie sollte die Suche aussehen? Das sind nur einige der Fragen, die es zu beantworten galt. Hierfür standen Henryk Kaatz, Dr. Elena Thiessen und Thomas Quickert in engem Austausch mit den Kollegen von P1TG und anderen Abteilungen. **Zweitens** galt es Unmengen an Altdaten aus anderen Systemen, wie Avid oder dem Genehmigungsmanager, in das System zu überführen. Diese Streuung und die Vielzahl der Systeme innerhalb der EWN sind somit unnötig geworden. Alles, was in anderen Systemen erfasst war, wurde nahezu ohne Verlust übernommen. Um gedruckte Dokumente zu erfassen, wurde eigens in der Post- und Dokumentationsstelle eine Scanstrecke eingerichtet.

Die Struktur der Postkörbe im Ordner Posteingang wird von den Abteilungen selbst verwaltet und kann angepasst werden. KDI hat nur die oberste Struktur angelegt und vergibt Berechtigungen. Konkret hat Sven Job gemeinsam mit den Leitern

Hypercare-Phase

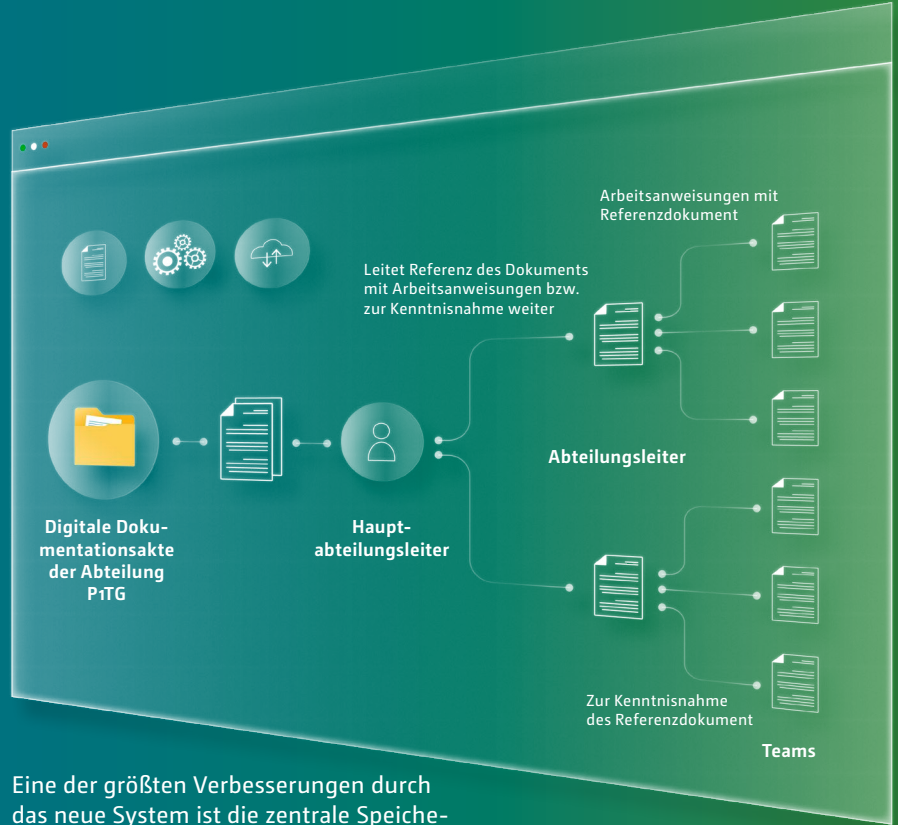
Endphase eines Projekts, in der Nutzerinnen und Nutzer zusätzlichen Support erhalten, um den erfolgreichen Abschluss eines Projekts sicherzustellen.

Bereits gescannt und digitalisiert:

250.000
Datensätze

20.000
Dokumente

„Mit der Dokumentationsakte haben wir die besten Voraussetzungen und eine Infrastruktur im nscale geschaffen, um weitere Schritte Digitalisierung zu gehen,“ betont Holger Ameling (AL PiTG). „Wir könnten das System der Dokumentationsakte auf andere Prozesse überführen,“ so sollte es eigentlich relativ leicht sein, weitere fehlende Fachakten wie Entsorgung oder Freimessung auf diesem Wege zur Verfügung zu stellen. Würden hier die fachspezifischen Metadaten erfasst, könnte die EWN einen weiteren immensen Schritt Richtung digitales Archiv gehen. Zudem ist es an der Zeit, Ideen zu sammeln und umzusetzen, wie die Post aus anderen Abteilungen auch ohne Papier intern verschickt werden kann. Wann und wie es diesbezüglich weitergeht, ist natürlich vom zur Verfügung stehenden Geld abhängig. „Wir wollen digital arbeiten – in vielerlei Hinsicht – dafür benötigen wir echte digitale Prozesse. Das bedeutet nicht, das Papier erst zu scannen und zu digitalisieren, um es dann digital zu bearbeiten. Digital zu arbeiten bedeutet, dass Papier niemals erzeugt worden ist,“ gibt Holger Ameling zu bedenken.



Eine der größten Verbesserungen durch das neue System ist die zentrale Speicherung der Dokumente. Jeder sieht nur noch ein einziges Dokument, an dem alle arbeiten. Änderungen an einem Dokument sind sofort für alle sichtbar, was die Zusammenarbeit und Transparenz erheblich verbessert.

der jeweiligen OEs die benötigten spezifischen Strukturen erarbeitet und auf deren Prozesse abgestimmt. Alle relevanten Dokumente sind auf einen Klick sichtbar und können je nach Berechtigungsstatus bearbeitet werden. Mittels Anforderung einer Digitalisierung können zu einem Genehmigungsvorgang zugehörige Dokumente, die noch nicht digital in der Dokumentationsakte vorhanden sind, abgerufen und zur Verfügung gestellt werden.

Schulung und Sicherheit

Mit der Einführung des neuen Systems werden auch drei Schulungsvideos für die lesenden Nutzer bereitgestellt:

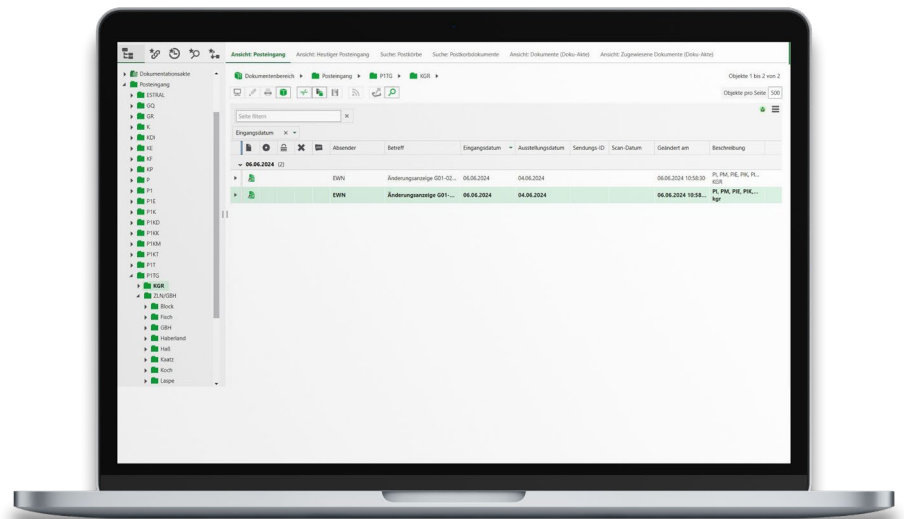
1. Wie finde ich ein Dokument?
2. Wie fordere ich eine digitalisierte Akte an?
3. Wie und Wonach kann ich filtern?

Nichts kann kaputt gehen oder gelöscht werden, da die Speichertechnik auf zehn Jahre angelegt ist. Selbst bei versehentlichem Löschen bleibt das Dokument für zehn Jahre erhalten. Das Schlimmste was also passieren kann, ist ein falsches Zuordnen der Post oder ein Kommentar in einem Dokument, den alle sehen.

Abrufbar ist die Dokumentationsakte aus dem lokalen Netzwerk über nscale.

Hinweis: Dokumente mit dem Vermerk "VS-NfD" (Verschlussache – Nur für den Dienstgebrauch) werden nicht über nscale erfasst. Die zugehörigen Metadaten sind verfügbar, das Dokument selbst jedoch nicht.

Autorin
Anke Schmidt
GU



Der Postkorb der digitalen Dokumentenakte

Evakuierungsübung im VWG I



Am 17. April fand die angekündigte Evakuierungsübung im Verwaltungsgebäude I in Lubmin statt. Diese verlief insgesamt so gut, dass sowohl der Einsatzleiter der Werkfeuerwehr, Guido Vanauer, als auch der Brandschutzbeauftragte Stefan Fellechner sich mit dem Verlauf sehr zufrieden zeigten. Mittels Nebelmaschine wurde ein Feuer ausbruch im VWG simuliert. Gegen 9:00 Uhr wurde der Rauch von den ersten Kolleginnen und Kollegen bemerkt, woraufhin zahlreiche Notrufe bei der Leitstelle eingingen. Wie bei einem „echten“ Einsatz rückte die Feuerwehr daraufhin aus und der Evakuierungsalarm wurde ausgelöst. Die im VWG I ausreichende Anzahl an Evakuierungshelfern sorgten dafür, dass die Kollegen das Gebäude sehr zügig verließen und sich am Sammelplatz einfanden. Auch Katrin Kühl von der Abteilung GU ist

Evakuierungshelferin und war mit ihrer grünen Weste als solche gut erkennbar. Gemeinsam mit Alexander Förster (Abteilung GB) alarmierte sie die Kollegen der dritten Etage und kontrollierte, ob sich eventuell noch verletzte Personen in der Etage befanden. Auf mögliche Einsätze werden die Evakuierungshelfer im Rahmen von Schulungen vorbereitet. „Auf meiner Etage hat wirklich alles ganz gut geklappt. Es gab zwar kleine Missverständnisse bei der Räumung, da einige Kollegen auf den Signalruf gewartet haben. Letztlich sind sie aber dann doch meiner Aufforderung, das Büro zu räumen, nachgekommen,“ berichtet Frau Kühl von ihrem Einsatz. Ebenfalls positiv zu bewerten ist, dass die Kollegen, die das Gebäude nicht rechtzeitig verlassen konnten, sich telefonisch bei





Massive Rauchschwaden für ein realitätsnahes Szenario während der Übung



Die Wehren treffen am Einsatzort VWG I ein

der Leitstelle gemeldet haben. So wussten die Kameraden von der Feuerwehr ob, wie viele und wo sich noch Personen in möglicher Gefahr befanden. „Das klappte diesmal deutlich besser“ freut sich Stefan Fellechner. Leider war die Beteiligung an der Evakuierungsübung insgesamt nicht so hoch wie erhofft. Von den sonst ca. 240 dort arbeitenden Personen befanden sich nur ca. 90 im angekündigten Zeitraum im Gebäude. Neben der Werkfeuerwehr waren die fünf freiwilligen Feuerwehren aus Freest, Kröslin, Wusterhusen, Lubmin und Rubenow beteiligt. Diese sorgten dafür, dass das Gebäude sehr schnell wieder rauchfrei war. So schnell, dass ein bis zwei geplante Übungen der Werkfeuerwehr nicht mehr durchgeführt werden konnten. „Aber ich bewerte das als positiv und so ist das nun mal beim Einsatz“ schmunzelt Stefan Fellechner. Insgesamt dauerte die Übung knappe zwei Stunden.

Vielen Dank an dieser Stelle noch einmal an alle Beteiligten für ihr Engagement und ihre Teilnahme an der Übung!

Autorin
Anke Schmidt
GU

Erfolgreiche Verhinderung eines Brandes - Danke schön!

Am 18. Juni 2024 kam es zu einem Vorfall in der Shedhalle, als es in einem Verteilerkasten vermutlich aus Überlastung zu einer Rauchentwicklung gekommen ist. Dank der Aufmerksamkeit und des beherzten Eingreifens des Kollegen Thomas Krug konnte die Entstehung eines Brandes schnell verhindert werden, so dass keine Personenschäden oder größere Schäden an der Anlage zu beklagen sind. Es zeigt uns aber auch, dass wir angesichts des hohen Alters und der Störanfälligkeit der Altanlagen besonders aufmerksam sein müssen. Dafür danken wir Ihnen allen und dem Kollegen Krug im Besonderen ganz herzlich!



Thomas Krug

Angepasste Rückbau- und Entsorgungsstrategie

Zwischenziele erreicht

Freimesskampagne 441 mit Stoffen zur Verbrennung

Das Zwischenziel, Umpacken von Gebinden der Freimesskampagne 441 auf dem AS4 wurde bereits vier Wochen vor der geplanten Frist erreicht. Erfolgsrezept hierfür war die gute Zusammenarbeit der beteiligten Organisationseinheiten der EWN und die Bereitschaft der Kollegen und Kolleginnen durch versetzte Arbeitszeit von 06:00 bis 20:00 Uhr den AS4 besser auszulasten.

Alle erzeugten Gebinde sind in der Freimesanlage gemessen worden und die ersten Chargen der Freimesskampagne 441 wurden bereits bei der atomrechtlichen Aufsichtsbehörde zur Freigabe angemeldet.

Die Freigabe aller Gebinde durch die atomrechtliche Aufsichtsbehörde wird bis Jahresende erwartet.

Insgesamt rechnen wir damit, dass wir dann 104 Mulden, die jetzt mit den Stoffen der Freimesskampagne 441 belegt sind, wieder frei bekommen. Das ist ein wichtiger Meilenstein hin zu mehr Flexibilität und Planbarkeit in der kompletten Entsorgungskette mit dem Ziel der Freigabe.

Entsorgungsziel Schmelzanlage

Durch die Änderung der Strahlenschutzverordnung (StrlSchV) Ende des Jahres 2023 steht der EWN der bisherige Freigabebeweg von Metallen nicht mehr zur Verfügung.

Die EWN hat sehr schnell reagiert und einen Schrotthändler gemäß den neuen Vorschriften der StrlSchV neu ausgeschrieben und gebunden.

Unsere Anträge an die Behörden der Standorte Rheinsberg und Lubmin sind gestellt. Die atomrechtliche Aufsichtsbehörde des KKR hat bereits die Landesbehörden der jeweiligen Schmelzbetriebe angeschrieben und das sogenannte behördliche Einvernehmen eingeleitet. Die Behörde des KGR steht unmittelbar vor diesem Schritt. Wir gehen davon aus, dass wir mit der Entsorgung von Metallen im Sommer wieder starten können.



Neuigkeiten aus dem Betriebsrat

Ihr könnt euch bestimmt noch erinnern: In den ersten Tagen der Tätigkeitsaufnahme führte euch ein Laufzettel in unser Büro. Somit haben wir uns persönlich vorstellen können. Das hat sich nun etwas geändert. Am so genannten Onboarding-Tag stellen sich in einem gemeinsamen Termin die Kolleginnen und Kollegen von der Öffentlichkeitsarbeit, des betrieblichen Gesundheitsmanagements und die Kollegin für Gleichstellung und Soziales den neu eingestellten Kolleginnen und Kollegen vor. Auch der Betriebsrat nimmt mit verschiedenen Betriebsratsmitgliedern an diesem Termin teil und präsentiert sich mit seinen Daten und Fakten. Das ist natürlich nicht so persönlich wie früher, aber somit nehmen wir die Möglichkeit wahr, unsere „Neulinge“ kennen zu lernen. Eine Alternative zum Laufzettel gibt es weiterhin nicht. Wir erhielten diesbezüglich auch keine weiteren Anfragen oder Beschwerden. Wir hoffen, dass sich die Führungskräfte, die das Prozedere des Laufzettels auffangen sollten, gut zurechtgefunden haben und den Kolleginnen und Kollegen gute Unterstützung bieten. Zurzeit sind wir in Gesprächen und Abstimmungen zu Gesamtbetriebsvereinbarungen (GBV). Aktuell haben wir für euch die

Prüfung der überarbeiteten Betriebsvereinbarung zum betrieblichen Eingliederungsmanagement, die aus Regelungsabsprachen zu GBV umgewandelten Regelungen zu den Dualstudierenden und zur Entgeltfortzahlung bei Kurzerkrankung auf dem Tisch. Wir diskutieren sie in den einzelnen Betriebsräten und gemeinsam im Gesamtbetriebsrat. Falls ihr dazu Fragen oder Anmerkungen habt, lasst es uns wissen.

Wie ihr wisst, ändern sich die Gesetze pausenlos. Gesetzlich verankert ist die Erstellung einer allgemeinen Gefährdungsbeurteilung für Schwangere und Stillende nach dem Mutterschutzgesetz. Diese haben wir geprüft, kommentiert und schließlich bestätigt. Alle anderen Gefährdungsbeurteilungen werden ebenfalls durch uns geprüft. Wenn euch an euren Arbeitsplätzen dazu etwas auffällt, redet mit eurer Führungskraft, der Abteilung Sicherheit (P1UO) oder mit uns. Wir sind für Hinweise sehr dankbar.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Betriebsrat durch sein Engagement und seine Expertise maßgeblich zur positiven Entwicklung unseres Unternehmens beiträgt. Dafür halten wir uns mit Teilnahme an Weiterbildungen, Tagungen etc. auch ständig auf dem aktuellen Stand der Rechtsprechung. Wir bleiben für euch weiter am Ball.

Autoren
Carmen Heyn und
Stefan Blatt
P1KK





Drei Stimmen zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement in Rheinsberg



Katja Grünschow
von der Firma outness

Katja Grünschow (outness)

Mein Name ist Katja, ich bin eine BGM-Koordinatorin der Firma outness und zuständig für die EWN in Rheinsberg. Im Februar 2023 haben wir das Projekt Betriebliches Gesundheitsmanagement gestartet. Die Teilnehmerzahl steigerte sich von Monat zu Monat und von Maßnahme zu Maßnahme. Mittlerweile sind die Maßnahmen und ich fest in der Arbeitswoche von vielen Mitarbeitenden etabliert. So finden jede Woche aktive Pausen, verschiedene Fitnesskurse sowie Screenings und auch Seminare zu verschiedenen Schwerpunkten statt. Ich habe bei jeder Maßnahme super viel Spaß mit den Teilnehmenden und das gemeinsame Fördern der Gesundheit (am Arbeitsplatz) macht mich besonders glücklich! Ich freue mich auf viele weitere gesunde Aktivitäten mit allen Mitarbeitenden!



Martin Dau (P2K)

Ute Pietrzak

Nach all den Jahren, in denen das BGM mit zu meinem Aufgabengebiet gehört, kann ich heute sagen, dass ich zum ersten Mal mit dem sportlichen Angebot für den Betriebsteil Rheinsberg mehr als zufrieden bin. In den vergangenen Jahren war die Begeisterung bei einem einzelnen Kurs mit festgelegtem Zeitraum meist sehr niedrig. Durch die Angebotsvielfalt der Firma outness hat sich die Teilnahme der Mitarbeitenden verändert. Musste ich früher oft ziemlich viel Motivation aufbringen, um wenigstens zehn Mitarbeitende zu einem Kurs zu bewegen, schafft das die „Bewegte Pause“ allein an einem Tag.

Outness hat es geschafft, dass vor allem Mitarbeitende der Werkstatt und Demontagepersonal das Angebot der „Bewegten Pause“ nutzen. Auch die Screening-Angebote werden aus allen Arbeitsbereichen zahlreich genutzt.

„Ich bekomme auch immer die richtige Anleitung“, bekomme ich von vielen Sportkursteilnehmenden zu hören. Natürlich kann man es nicht allen Leuten recht machen. Für die einen ist einfach nie das Richtige dabei, für die anderen ist es nie die richtige Zeit.

Aber mein Fazit ist: Outness ist für die Mitarbeitenden hier in Rheinsberg eine wirkliche Bereicherung.

Annette Schulz

Ich treibe sehr gern Sport und bin auch für viele Sportarten offen. Leider habe ich aktuell wenig Zeit dafür. Umso dankbarer bin ich für das Angebot des BGM im KKR. Sofern ich keine Termine habe, integriere ich das wöchentliche Kursangebot der Firma outness in meinen Kalender.

Das Kursprogramm ist abwechslungsreich, wird gut angeleitet und bringt neben dem gesundheitlichen Effekt auch Spaß und mentale Erholung. Danach fühle ich mich einfach gut, auch wenn der Muskelkater für den nächsten Tag schon zu erahnen ist. Die Atmosphäre beim Trainieren ist locker und neben dem gemeinsamen Schwitzen gibt es immer Spaß und lustige Sprüche. Ich denke, gemeinsam Sport zu treiben, tut uns gut und ist förderlich für den Zusammenhalt. Insgeheim gibt es einen kleinen Wettkampf, welche Abteilung jeweils die meisten Teilnehmer stellt.

Die Mitarbeiter, die im KKR regelmäßig das wöchentliche Kursangebot annehmen, kommen aus allen Abteilungen und Altersklassen. Von unseren „Jüngsten“ bis zu den kurz vor Renteneintritt stehenden Mitarbeitenden ist alles vertreten. Jeder hat seine ganz eigenen Ziele und Motivation. Der eine will seinen Rücken stärken, um dem nächsten „Hexenschuss“ vorzubeugen. Andere wollen sich einfach nur mehr bewegen. Für einige ist der Termin aber auch Bestandteil eines Gesamttrainingskonzeptes. Das auf diese Breite ausgerichtete Angebot der Firma outness macht es möglich, das auch abzudecken und uns alle nach einer dreiviertel Stunde Training zufrieden in den Feierabend oder die Fortsetzung der Arbeit zu entlassen.

Für mich persönlich ist es aktuell die unkomplizierteste und zeitsparendste Möglichkeit, Sport in meine langen Bürotage zu integrieren. Und Sport allein, auch mit der besten App, macht einfach nicht so viel Spaß wie in der Gemeinschaft.



Katja Grünschow und
Christian Held (PMR)

Was macht eigentlich...

Karsten Krüger?

Karsten Krüger ist der Sachkundige in der Abteilung P1KT bei der EWN in Lubmin. Sein Meisterbereich besteht aus 12 Mitarbeitern, inklusive den Sachverständigen und einem Meister, den er bei Bedarf vertritt. Die Hauptverantwortung liegt in der Betreuung jeglicher Lastenmittel und Hebezeuge in der EWN. Dazu gehören Krananlagen, Aufzüge, Kettenzüge, Türen, Tore, Hubwagen, Hubarbeitsbühnen und ähnliche Geräte. Die Aufgaben umfassen Instandhaltung, Wartung, Reparaturen und sachkundige Prüfungen. Als Sachkundiger führt Karsten Krüger die Prüfungen und die dazugehörige Dokumentation durch. Um diese Aufgaben übernehmen zu können, musste er spezielle Weiterqualifizierungen absolvieren und vom Unternehmen offiziell zum Sachkundigen ernannt werden. Einige seiner jüngeren Kollegen haben bereits die nötigen Qualifikationen erlangt, warten jedoch noch auf ihre Ernennung durch die EWN, damit auch sie Prüfungen durchführen können. Dies soll Verzögerungen verhindern, falls er selbst einmal nicht verfügbar ist. Die Prüfungen und Wartungen der Hebezeuge erfolgen in bestimmten Zyklen, die von der Art des Hebewerkzeugs und deren Betriebsstunden abhängen. Karsten Krüger ist seit 1980 am Standort Lubmin tätig. Seine Ausbildung als Instandhaltungsmechaniker begann er 1979, begeht nun bald sein 45-jähriges Dienstjubiläum. Er hat in dieser Zeit viel erlebt und gesehen: „Die ganzen Umbrüche habe ich gut überstanden. Ein wenig Glück war auch dabei, aber ich war auch immer bereit, für die EWN tätig zu sein,“ erinnert sich Herr Krüger. Dazu gehörte auch, in anderen Abteilungen, an anderen Orten wie bei der KTE in Karlsruhe und der JEN in Jülich oder in Drittprojekten zu arbeiten. „Und wenn das auch mal bedeutet, ganz schnell das Maschinenhaus leer zu räumen, damit Liebherr dort zügig einziehen kann, dann mach ich das gern, weil die Notwendigkeit da ist.“ Er selbst zählt zu den frühen Vögeln bei der EWN und ist bereits gegen 6:15 Uhr auf dem Gelände unterwegs.



Vormittags führt er Prüfungen durch, nachmittags schreibt er die dazugehörigen Protokolle und trifft Vorabsprachen für die folgenden Arbeiten. „Im Grunde sind die Tage ziemlich identisch. Nur die Anlagen ändern sich täglich,“ sagt er.

Karsten Krüger freut sich auf die Zukunft und die neue Technik, insbesondere auf die Arbeit mit der neuen AR-Brille, die sein Team bald einsetzen wird (mehr dazu auf Seite 8): „Das wird unsere Arbeit deutlich erleichtern, vereinfachen und uns neue Möglichkeiten geben. Da steckt unwahrscheinlich viel Potenzial drin, gerade auch was den fachlichen Austausch betrifft.“ Bis es soweit ist, müssen jedoch noch die Datenbanken gefüttert werden. Dass sie diese Möglichkeit haben, haben sie ihrem zuständigen Systemingenieur Michael Bruns zu verdanken. „Er unterstützt uns mit sehr viel Engagement und bringt mich und meine Abteilung mit diesem Oasis-Projekt der Zukunft ein Stück näher,“ ist Karsten Krüger dankbar.

In seiner Freizeit ist Karsten Krüger sportlich aktiv. Als ehemaliger Handballer trifft er sich heute noch mit seinen Mannschaftskollegen, wobei mittlerweile eher Fußball gespielt wird. Er ist Mitglied der „Turbinenläufer“, der Laufgruppe der EWN, und startet demnächst beim Rostocker Firmenlauf, sowie beim Spenden-Marathon.

Familie ist ihm sehr wichtig. Er genießt die Zeit als Opa, auch wenn die Distanzen das etwas eingrenzen. Zudem ist er ein begeisterter Globetrotter, bei Fernreisen liebt er besonders Asien und plant später Neuseeland und Japan zu bereisen, in Europa reist er gerne nach Portugal. So wie die letzten 45 Jahre verfliegen sind, werden die nächsten und letzten drei Jahre ebenfalls schnell vorübergehen.

Wisst ihr, warum der Aufzug eigentlich kein Fahrstuhl ist? Ein Aufzug bewegt sich in vertikaler Richtung, also auf und ab. In einem Fahrstuhl sitzen Leute und fahren, eher vor und zurück. Der Ursprung geht auf den Bergbau zurück, als die Bergleute sitzend in einem Stuhl in den Berg hinab gefahren wurden.

Maschinenbauer verewigen sich auf dem Riesaer Campus

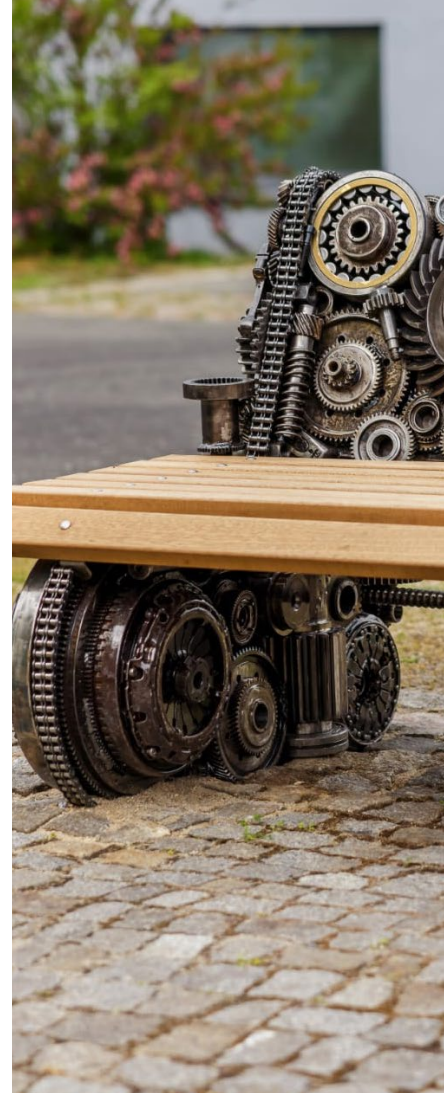


Während des 5. Semesters besuchte der Maschinenbaukurs des Dualen Studiengangs das Bildhauersymposium im „Alten Rittergut“ in Gröba. Inspiriert von den Stahlbildhauern und den Stahlskulpturen in Riesa, entschieden sich die Studierenden, eine Stahlskulptur für den Campus der Berufsakademie (BA) in Riesa zu schaffen. Die Idee einer Bank aus Schrott- und Maschinenteilen nahm zunehmend Gestalt an und wurde mit der Unterstützung verschiedener Unternehmen umgesetzt. Wir Studierenden erarbeiteten eine Aufgaben- und Materialliste, kümmerten uns um die Beschaffung und die Logistik. Ein durch künstliche Intelligenz generiertes Bild der zukünftigen Bank half bei der Umsetzung.

Nico Stolzenburg (li.) und Stephan Patynowski (re.) auf ihrem Abschlussgeschenk für die Berufsakademie Riesa

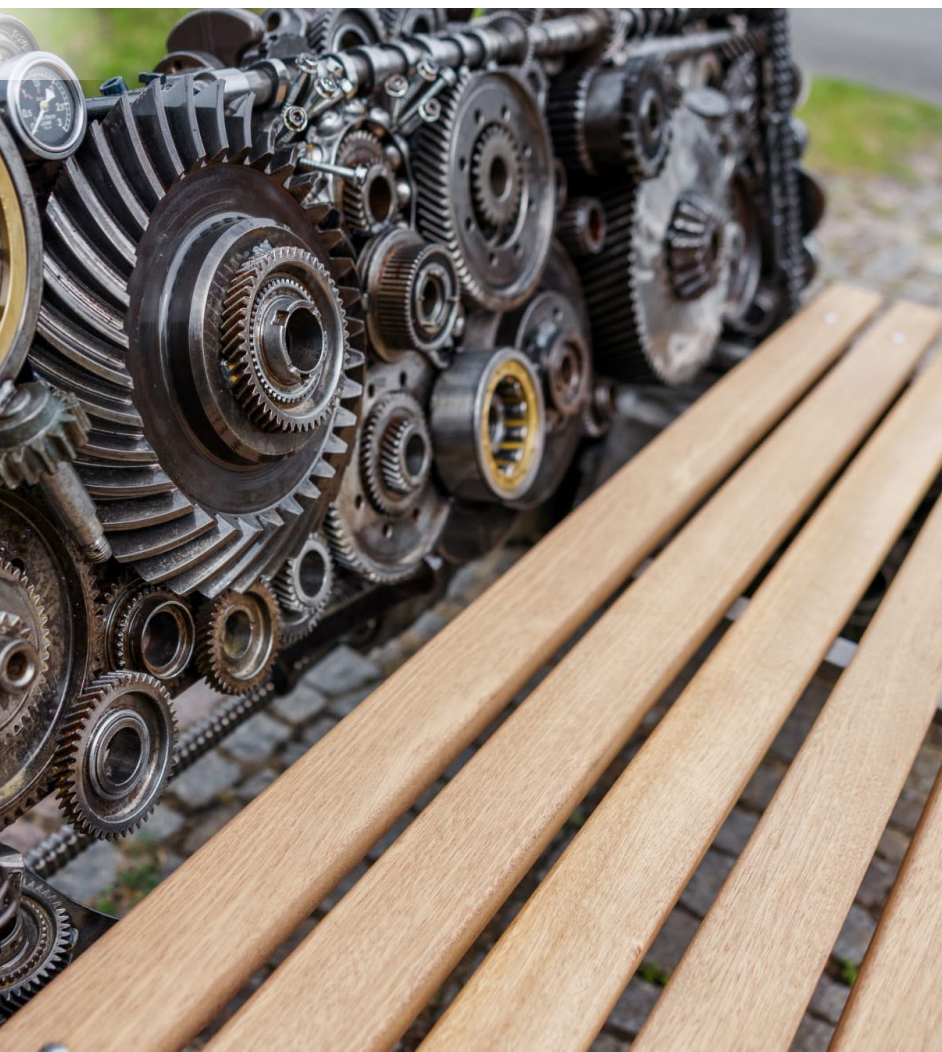
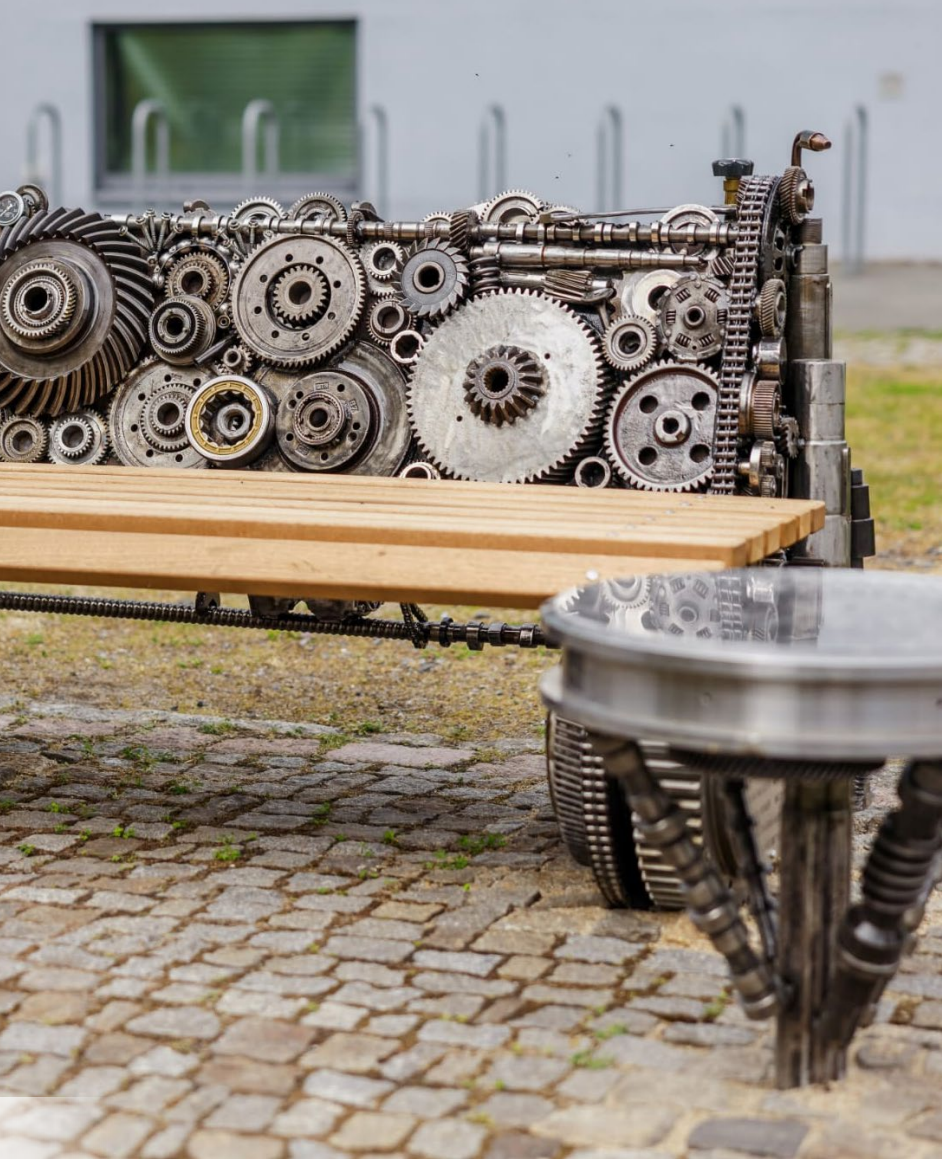


Für weitere Bilder vom Entstehungsprozess einfach den QR-Code scannen



Eine Bank aus Schrottteilen verschiedener Unternehmen als Abschlussgeschenk der Maschinenbaustudenten





In aufwendiger Handarbeit entsteht gemeinsam mit anderen Studenten die "Schrottbank"

Die Skulptur wurde in der Maschinenhalle der BA gefertigt. Insgesamt flossen im Zeitraum von Februar bis April 2024 über 180 Stunden studentische Arbeitsleistung von durchschnittlich fünf Studierenden in die Planung und Durchführung des Projekts. Zunächst musste das Grundmaterial für die Weiterverarbeitung vorbereitet werden: das hieß vor allem, die beschafften Teile vom Rost zu befreien und ein Grundgerüst zu bauen. Im weiteren Verlauf wurden dann sämtliche Schrottteile und Maschinenelemente an ihre endgültige Position gebracht - wobei zunächst kollektiv über die Ästhetik diskutiert wurde - und dann angeschweißt. Neben zwei Schweißgeräten befand sich auch ein Plasmaschneidegerät im dauerhaften Einsatz. Nach dem die Bank, der Tisch und der Aufsteller gefertigt und lackiert waren, haben wir uns um das Aufstellen gekümmert. Für die Fundamente mussten die Löcher ausgehoben werden und nach dem Einsetzen auch wieder fachgerecht eingepflastert werden.

Im April wurde die Bank in Anwesenheit von Unterstützern, Dozenten und Professoren feierlich auf dem Campus enthüllt. Sie dient als Dankeschön an den Maschinenbaustudiengang und als Werbung für den Bereich Maschinenbau. Die Bank hat bereits Aufmerksamkeit von bekannten Persönlichkeiten, wie dem sächsischen Wissenschaftsminister, Sebastian Gemkow, erregt. Ihm wurde am 24. April 2024 ein Modell der Bank überreicht.

Der Countdown läuft ...

Neues aus der Kantine

Der Countdown läuft für die Neueröffnung der Kantine! Nachdem die aufwendige Wolfspinbeschichtung des Bodens abgeschlossen wurde, konnte der Estrich eingebracht werden. Nun werden die Baufortschritte mit jedem Tag erkennbarer.

Im Moment (11.06.2024, Anm. d. Red.) sind die Fliesenarbeiten in vollem Gange. Diese wurden gemeinsam mit dem Caterer und seinem Designteam passend zum neuen Gestaltungskonzept ausgesucht. Besonders im Gast- und Sanitärbereich werden die Räume nach diesem neuen Konzept gestaltet. So wird es zukünftig ein separates behindertengerechtes WC geben.

Auch im Kochbereich wird mit Hochdruck gearbeitet, um alles rechtzeitig für die Eröffnung im September fertigzustellen. Gerade wird an den Wänden ein Gewebe aufgebracht, wodurch kleinste Risse überbrückt werden und zukünftig keine Feuchtigkeit in die Wände eindringen kann. Die Kühlhäuser sind soweit vorbereitet, dass Fliesen- und Malerarbeiten beginnen können. Wenn in der Spülküche die Vergussmasse eingebracht und die Fußboden-einläufe eingesetzt sind, werden auch hier umgehend die Böden gefliest. Obwohl es einige zusätzliche Auflagen von der PGBFO (Bergbausanierung und Flächenrecycling Ost) sowie durch das Sachverständigengutachten gab, u.a. eine komplett neue Lüftungsanlage und das Entfernen jeglichen Verdachtsmaterials vorsieht, bleibt als Ziel die Eröffnung im September. Die Finalisierung des Küchenbereichs hat dabei oberste Priorität, damit CHEFS CULINAR mit dem Innenausbau beginnen kann. Dies wird fast zwei Monate in Anspruch nehmen, bevor die Küche in Betrieb genommen werden kann. Demnach muss spätestens Anfang Juli mit der Montage begonnen werden.

Die Wolfspinbeschichtung ist eine Abdichtungsebene unter dem Estrich und den Fliesen, die für Großküchen vorgeschrieben ist. Sollte es durch die gewerbliche Nutzung zum Versagen der oberen Schichten (Risse in Fliesen und Estrich) kommen, verhindert diese zusätzliche Abdichtungsebene eine Schädigung der Dämmung und der Grundplatte.





So wird es ab September in unserer neuen Kantine aussehen

Masterplan

Ab dem 2. September soll der Probebetrieb starten: Mitarbeiter werden geschult und in die neue Technik eingewiesen, Abläufe müssen probiert und nicht zuletzt die Menüs auch probegekocht werden. Idealerweise kann eine Woche später, am 9. September mit einer kleineren Essensausgabe gestartet werden, auch wenn diese lediglich durch den Hintereingang erfolgen wird. Die große Neueröffnung ist für den 16. September geplant.

Auch an die Zukunft wird gedacht, mit Plänen für eine schön gestaltete Außenterrasse und dem Anbau von Kräutern und Gemüse auf dem Hinterhof.

Trotz einiger weiterer Herausforderungen mit Gewerken und Materialien, arbeitet das Team unermüdlich an der Fertigstellung der Kantine. Es bleibt spannend, wie sich die Kantine bis zur Eröffnung weiterentwickeln wird.



Noch viel zu tun auf der Baustelle der Kantine - aber ein Ende ist in Sicht



Sriiiih-Sriiiih-Sriiiih: Der Ruf des Sommers

Die Kolonie der Mauersegler (Apus apus) und die EWN

Seit Mitte Mai „sriiiih-sriiiih´t“ es wieder um das Verwaltungsgebäude, die Mauersegler sind zurück! Erst nur vereinzelt und nun wieder in kleinen Trupps, jagen diese Hochleistungsflieger bei rasanten Flugspielen an der Fassade entlang und erreichen dabei Geschwindigkeiten von bis zu 200 km/h. Häufig werden sie mit den uns mehr vertrauten Schwalben verwechselt. Dabei sind Mauersegler nicht einmal mit ihnen verwandt. Die ähnliche Lebensweise hat bei den beiden Gattungen zu einer sogenannten konvergenten Entwicklung hinsichtlich ihres Erscheinungsbildes geführt – vereinfacht gesagt: die Funktion bestimmte die Form. Als ursprüngliche Bewohner von lichten Wäldern mit einem natürlichen Bruthöhlenangebot und angrenzenden Graslandschaften mit der Möglichkeit, Insekten während des Fluges zu fangen, sind Mauersegler heutzutage zum größten Teil Stadtbewohner geworden.

Als wahre Dauerflieger verlassen sie nur während der Brutzeit den Luftraum. Ihre restliche Lebenszeit verbringen sie, egal ob beim Fressen, Trinken, Baden, Sich-Paaren, Nistmaterial sammeln und sogar Schlafen, getragen von ihren prägnant sichelförmigen Flügeln (Spannweite ca. 40 cm), bodenlos! Diese extreme Lebensweise erklärt auch die Ernährungsmethode der Mauersegler. Es werden ausschließlich Insekten in der Luft erbeutet. Schlechtwettereinbrüchen und dem dadurch drohenden Nahrungsmangel können sie durch sogenannte „Wetterfluchten“ entgehen, in dem sie Tiefdruckzonen über hunderte von Kilometern weit ausweichen. Ihre dann zurückgelassenen, noch flugunfähigen, Jungvögel beherrschen in diesen extremen Situationen einen erstaunlichen Trick: Durch Herabsenken der Körperfunktionen und des Herzschlags, einer Art Kältestarre (Torpor), überdauern sie kurzzeitige Nahrungspässe.



Ein fast flügger Jungvogel der Mauersegler

Der Nistplatz der Mauersegler ist von außen nicht einsehbar und wird oft nur durch den Anflug der Altvögel erkennbar. Bevorzugt werden diverse Hohlräume im Gesims unter Dachrinnen oder Dachziegeln, in Mauerlöchern, hinter Verkleidungsblechen und -platten von Flachdachgebäuden oder ähnliche Strukturen an meist hohen Gebäuden. Allen gemein ist eine ungehinderte Anflugmöglichkeit. Mauersegler sind Koloniebrüter und daher kaum alleine anzutreffen.

Unsere beiden Verwaltungsgebäude bieten ihnen - eher zufällig - eine sichere Unterkunft. Mehr als 60 Brutpaare nutzen alljährlich die vorhandenen Nischen hinter der Verkleidung unterhalb der Fensterbänke, die nur über kleine Lücken erreichbar sind. Der Einflug ist oft schwierig, und nicht jeder Anflug gelingt. Mauersegler sind sehr heimlich im Nestbereich und hinterlassen keine Verschmutzung an den Fassaden. Nur durch ihre typischen Flugrufe während der rasanten Gruppenflüge machen sie markant auf sich aufmerksam.



Neu in der EWN – Willkommen!

Personaleinstellungen

März 2024

Maik Burwitz (P1KM)
Stefan Schulz (P2K)
Nadine Weylo (PMB)
Luisa Behm (GU)
Marta Aleksandra Szulc (P2U)
Jörg Richter (P2M)

April 2024

Julian Stein (P1TA)

Mai 2024

Frank Rühlmann (P1US)
Jessica Schmuldach (P2U)
Robert Weichert (P1US)

Eintritt in Rente

April 2024

Katja Bein (P1KK)

Eintritt in die ATZ-Passivphase

März 2024

Harry Kotzan (P1KK)
Jürgen Krüger (P1KK)
Petra Lindstädt (KFW)

April 2024

Dieter Baltsch (P1KK)
Heike Schürmann (KDIS)

10jähriges Dienstjubiläum

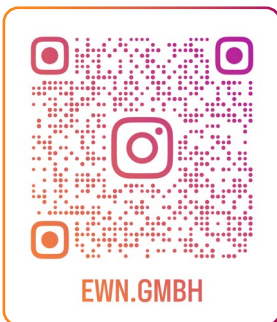
April 2024

Martin Klemann (P1US)

40jähriges Dienstjubiläum

Mai 2024

Gerald Rüger (PME)
Carsten Schädlich (P1KM)



Hier geht's zum
EWN-Instagram Kanal

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wir freuen uns, euch mitzuteilen, dass die EWN jetzt einen eigenen Instagram-Account hat! Folgt uns unter @EWN.GMBH für spannende Einblicke hinter die Kulissen, aktuelle Neuigkeiten und vieles mehr.

Aber das ist noch nicht alles – wir brauchen euch! Habt ihr Lust, euren Arbeitsbereich vorzustellen, kurze Interviews zu geben und dabei habt ihr keine Angst vor der Kamera? Dies ist eure Chance, eure Geschichten, Erlebnisse und Erfolge mit unserem gesamten Team und darüber hinaus zu teilen. Lasst uns gemeinsam unsere Erlebnisse und Erfolge feiern und zeigen, was die EWN so besonders macht. Wir freuen uns auf eure Unterstützung, Interaktionen und vor allem auf eure großartigen Beiträge

Wenn ihr gern dabei sein möchtet, meldet euch bitte bei Luisa Behm (Telefon -8032, E-Mail: luisa.behm@ewn-gmbh.de).

Euer GU-Team



**WIR
SIND
DABEI**